

Adolph August KITTEL

geb. 6.4.1846 Aurich

gest. 4.10.1921 ebd.

Chronometermacher

luth.

Die Familie Kittel ist zu Beginn des 18. Jahrhunderts aus dem sächsischen Pirna nach Ostfriesland gekommen. Friedrich August Kittel (9.8.1808–7.2.1891, in zweiter Ehe seit dem 29.10.1843 mit Theda Margaretha Kanngießer verheiratet) war als Uhrmacher in Aurich ansässig, und auch sein am 6. April 1846 geborener Sohn war in diesem Handwerk tätig. Adolph August Kittel absolvierte seine Lehrzeit vermutlich in der väterlichen Werkstatt und trat 1871 der Emdener „Naturforschenden Gesellschaft“ bei. Zwei mit der Ortsangabe „Emden“ versehene Präzisionspendeluhren belegen seinen Aufenthalt in der Stadt, doch findet sich sein Name in den (allerdings nur lückenhaft erhaltenen) Adreßbüchern nicht. 1877 siedelte Kittel nach Altona über, wo seine Arbeiten erstmals prämiert wurden. Im folgenden Jahr ist er mit dem Eintrag „Chronometer und Uhren-Fabrik“ in der Großen Elbstraße 125 erstmals im Altonaischen Adreßbuch erwähnt. Die damals noch selbständige, ehemals zu Dänemark gehörende Stadt vor den Toren Hamburgs war im 19. Jahrhundert für die Präzisionsuhrmacherei ein bedeutender Ort. 1823 hatte sich hier Heinrich Johann Kessels (1781–1849) aus Maastricht niedergelassen, der mit seinen Schiffschronometern und Sekundenpendeluhren weltberühmt geworden war, und nach seinem Tod etablierte sich in Altona und Hamburg eine Reihe von Chronometermachern (u.a. Friedrich Moritz Krille, Theodor Knoblich, Ludwig Nieberg und Matthias Petersen).

Auf Anregung des Altonaer Uhrmachervereins wurde 1877 in der Sonntagsschule eine Zeichenklasse für Uhrmacher eingerichtet, deren Leitung Kittel übernahm. Von 1878 bis 1888 war er als Lehrer tätig und verfaßte mehrere Lehrbücher. Im Januar 1879 trat Kittel erstmals mit der Hamburger Sternwarte in Kontakt, um sich die genaue Zeit zu holen, was er bis 1911 regelmäßig fortsetzte. Im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen, die Rohwerke und Bestandteile, häufig auch komplette Chronometer aus England bezogen, setzte Kittel seinen Ehrgeiz darein, in seiner Werkstatt, in der nur er selbst mit einem oder zwei Lehrlingen arbeitete, Schiffschronometer vollständig selbst anzufertigen, wobei er anfangs auch die Rohwerke eigens herstellte. Später ließ er diese in Glashütte zunächst von dem Taschenuhrenfabrikanten Moritz Großmann (1826–1885) und vermutlich auch von dem ebenfalls dort ansässigen Ludwig Trapp (1865–1949) fertigen. Für „völlig selbstständige und gute Herstellung von Seechronometern und electrischen Uhren“ erhielt Kittel 1889 auf der Hamburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung eine silberne Medaille, die silberne Medaille des Altonaer Industrie-Vereins und einen Nebenpreis. Zu den jährlichen Konkurrenzprüfungen der Deutschen Seewarte reichte er zwischen 1878 und 1910 75 Chronometer ein, etliche davon mehrfach. Die Kaiserliche Marine kaufte von ihm 49 Chronometer für insgesamt 36850 Reichsmark; der Durchschnittspreis betrug demnach 993 Reichsmark pro Stück. Von diesen gehörten 23 der I., 25 der II. und 1 der III. Güteklasse an, und Kittel wurden 15 Prämien in Höhe von insgesamt 11800 Reichsmark ausbezahlt. Trotz dieser Erfolge war seine Reputation nicht unumstritten. Immer wieder wurde Kritik an der Ausführung und Konstruktion seiner Uhren laut, und Carl Rottok, der Leiter des Chronometerobservatoriums der Kaiserlichen Marine in Kiel, bemerkte 1907: „Die Schiffskommandos sträubten sich stets dagegen die Chronometer von A. Kittel anzunehmen, denn bei diesen

Instrumenten sei immer etwas los“. Aufgrund seiner zahlreichen Eingaben an das Reichsmarineamt galt er dort als „unruhiger Kopf“ und Querulant.

Kittel zog es vor, Chronometer mit gezahntem Federhaus, also ohne die zur Egalisierung der Federkraft übliche Schnecke mit Kette, zu bauen und erzielte damit zum Teil hervorragende Gangleistungen. Noch 1932/33 übertraf ein von dem Kieler Chronometermacher Carl Ludwig Emil Tietz (1873–1951) zur Konkurrenzprüfung eingereichtes Chronometer von Kittel alle anderen teilnehmenden Uhren. Der Verzicht auf Kette und Schnecke hatte jedoch auch Nachteile und war umstritten. Nach einer Änderung der Regularien waren ab der 32. Konkurrenzprüfung (1908) Chronometer ohne Schnecke nicht mehr zugelassen, und Kittel mußte für seine bereits fertiggestellten Uhren nach neuen Vermarktungsmöglichkeiten suchen: Es gelang ihm, mehrere Chronometer an die Carnegie Institution of Washington zu verkaufen. Kittel experimentierte mit mehreren Hilfskompensationseinrichtungen eigener Konstruktion, die er als „rückwirkende Hilfskompensation“, „Speichenkompensation“ oder „Zusatzkompensation“ bezeichnete. Letztere bestand aus kleinen, bimetalischen Reifen mit Zusatzgewichten, die auf die beiden Unruhmassen montiert waren. Bei dieser Vorrichtung handelt es sich allerdings um keine eigene Idee Kittels, sondern diese ist bereits zuvor von dem französischen Chronometermacher Simon Vissière (1822–1887) angegeben worden. Seine Unruhen ließ Kittel zunächst in der Werkstatt von Carl Bernhard Kohl (1832–1908) und später von Richard Grießbach (1868–1948) in Glashütte fertigen. Bei der Wahl der Hemmung ging er ebenfalls eigene Wege, indem er bevorzugt eine Chronometerhemmungskonstruktion mit Wippe verwendete, die einer Wippenhemmung des französischen Chronometermachers Jean François Henri Motel (1786–1859) verwandt ist. Kittel lieferte Präzisionspendeluhr an die Sternwarten von Hamburg, Wien und Teramo (Italien). Bei deren Konstruktion orientierte er sich zum Teil am Vorbild seines Vorgängers Kessels, verfolgte aber auch sehr individuelle Lösungen. Die Herstellung elektrischer Kontakte war eine Spezialität Kittels, und er setzte als erster bifilare Spulen zur Unterdrückung des Öffnungsfunkens bei elektrischen Kontakten ein. Er war von 1898 bis 1915 Mitglied des Zweigvereins Hamburg-Altona der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik, wo er zahlreiche Vorträge hielt, und gehörte der 1899 unter dem Vorsitz des Astronomen Wilhelm Julius Foerster (1832–1921) gegründeten „Vereinigung für Chronometrie“ an, die sich der Förderung der deutschen Chronometerherstellung verschrieben hatte.

1911 verkaufte Kittel das Inventar seiner zuletzt in der Humboldtstraße 20 (heute Willebrandstraße) befindlichen Werkstatt unter der Hand, um sich eine kleine Leibrente zu sichern. Anschließend wohnte er in Wedel und Othmarschen. Während des Krieges erkrankte Kittel an einem Herzleiden, und seine Rente erwies sich aufgrund der allgemein schlechten Wirtschaftslage als unzureichend. An der Hamburger Sternwarte vermochte er keine Beschäftigung zu finden, und so entschloß sich Kittel 1920, in seine Geburtsstadt Aurich überzusiedeln, wo er das letzte Jahr seines Lebens in ärmlichsten Verhältnissen zubrachte. Mit seiner Verwandtschaft hatte er sich alsbald überworfen und starb einsam im Auricher Krankenhaus. Ein im Nachlaß vorhandenes, unpubliziertes Manuskript zu einem Werk über Feinmechanik ist verschollen. Kittel war nicht verheiratet und ein eigensinniger Einzelgänger mit kauzigen Zügen. Als unermüdlicher Experimentator schätzte er die ökonomische Seite seiner Tätigkeit gering und empfand diese eher als eine Behinderung. Richard Schorr (1867–1951), der Direktor der Hamburger Sternwarte, schätzte Kittels Geschicklichkeit und Konstruktionstalent und charakterisierte ihn mit folgenden Worten: „Als Mensch war er im übrigen ein Original ersten Ranges, keineswegs kaufmännisch orientiert, und hat trotz seiner vielerlei wertvollen Erfindungen keine Seide gesponnen“. Nur wenige Uhren Kittels sind erhalten geblieben; seine Arbeiten zählen heute zu den Raritäten der Uhrmacherkunst.

Werke: Der freie Gang mit Ruhehebel (Bascule), in: Deutsche Uhrmacher-Zeitung 2, 1878, S. 185; Etwas über den Cylindergang, in: Deutsche Uhrmacher-Zeitung 3, 1879, S. 4; Eine kleine Betrachtung über Hemmungen, in: Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst, 5, 1880, S. 129; Einiges über die Spiralfeder und das Beschleunigen des Ganges, in: Deutsche Uhrmacher-Zeitung 4, 1880, S. 166; Eine neue Unruhe zur Ausgleichung der Differenz bei extremen Temperaturen, in: ebd., S. 200; Vorlagen für den Unterricht im Fachzeichnen der Uhrmacher. Zum Gebrauch für Lehrer und Leiter an Gewerblichen Lehranstalten und zum Selbstunterricht für Uhrmacher (mit Julius Emele), Berlin 1886/87; Das Zeichnen und Setzen der Eingriffe für Uhrmacher und Kleinmechaniker, in: Deutsche Uhrmacher-Zeitung 11, 1887, S. 92; Noch einiges über Eingriffe, in: ebd., S. 164–165; Die Radverzahnungen, durch eine practische Anleitung leichtfaßlich dargestellt, nebst einer neuen Vorrichtung, die Radzähne richtig herzustellen. Zum Gebrauche für Uhrmacher, Optiker, Präcisionsmechaniker etc., Altona 1889; Neue Wechselstromuhr, in: Deutsche Uhrmacher-Zeitung 14, 1890, S. 18; Lehrbuch für den Uhrmacher in der Schule und Werkstatt, Dresden 1893; Biographisches über deutsche Chronometermacher, in: Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst 18, 1893, S. 79–80; Abbildung und Beschreibung eines Chronometers ohne Schnecke von A. Kittel in Altona, in: ebd., S. 420–421, 445 (mehr nicht erschienen); Der Konstrukteur und das Konstruktionszeichnen in der Uhrmacherei. Ein Lehrbuch für Schule und Werkstatt (Bibliothek der Handelszeitung für die gesamte Uhren-Industrie, 3), Leipzig 1896 (erweiterte Fassung: Konstruktions- und Lehrbuch für die Uhrmacherei, Leipzig 1907); Einiges über das Regulieren der Chronometer, in: Handels-Zeitung für die gesamte Uhren-Industrie 4, 1897, Nr. 21, S. 10, 12; Theorie und Praxis nebst der Beschreibung der Vorrichtung, die Zahnköpfe annähernd mathematisch auszuführen, in: ebd. 5, 1898, S. 53–55; Zur Chronometerfrage, in: ebd., S. 221, 280–281; Zur Chronometerfrage, in: Handels-Zeitung für die gesamte Uhren-Industrie 6, 1899, S. 94; Eine Untersuchung der elastischen Nachwirkungen an Spiralfedern, in: Leipziger Uhrmacher-Zeitung 8, 1901, S. 65–66 (auch in: Deutsche Uhrmacher-Gehilfen-Zeitung: Offizielles Organ des Leipziger Uhrmacher-Gehilfen-Vereins, 1, 1901, S. 4–6); Ueber die elastischen Nachwirkungen an Spiralfedern, in: Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst 26, 1901, S. 358–359; Ueber eine Vorrichtung, korrekte Zahnräder auf der Drehbank herzustellen: Auszug aus einem Vortrag, gehalten am 3. Dezember 1901 im Zweigverein Hamburg-Altona, in: Deutsche Mechaniker-Zeitung 1902, S. 13–15, 21–23; Apparat zur Ermittlung der persönlichen Gleichung: Auszug aus einem Vortrage, gehalten im Zweigverein Hamburg-Altona, am 4. November 1902, in: ebd., 1903, S. 17–19, 25–26; Untersuchungen der elastischen Wirkungen an Spiralfedern, in: Leipziger Uhrmacher-Zeitung 10, 1903, S. 99–101, 155–157, 196–200.

Erhaltene Erzeugnisse aus Kittels Werkstatt:

I. Chronometer: Nr. 141 (Privatbesitz, ohne Schnecke, Wippenhemmung, eingereicht zur Konkurrenzprüfung 1898/99); Nr. 148 (Uhrmacherschule Glashütte/Berufliches Schulzentrum Dippoldiswalde, ehem. Physikalisch-Technische Reichsanstalt Berlin-Charlottenburg, mit Schnecke, Federhemmung, eingereicht zur Konkurrenzprüfung 1890/91, 1897/98, 1900/01, 1901/02); Nr. 211 (Privatbesitz, ehem. Kaiserl. Marine, mit Schnecke, eingereicht zur Konkurrenzprüfung 1886/87); Nr. 251 Privatbesitz, ehem. Kaiserl. Marine (ohne Schnecke, Wippenhemmung, eingereicht zur Konkurrenzprüfung 1901/02); Nr. 260 (Privatbesitz, ohne Schnecke, Wippenhemmung, eingereicht zur Konkurrenzprüfung 1902/03); Nr. 269 (Canberra, National Museum of Australia, ehem. Carnegie Institution, Washington D.C., ohne Schnecke, Wippenhemmung, eingereicht zur Konkurrenzprüfung 1905/06, 1906/07); Nr. 278 (Privatbesitz, ehem. Kaiserl. Marine; Wippenhemmung, eingereicht zur Konkurrenzprüfung 1907/08); Nr. 285 (Privatbesitz, mit Schnecke, eingereicht zur Konkurrenzprüfung 1909/10); Nr. 288 (Hamburg-Bergedorf, Sternwarte, mit Schnecke, Wippenhemmung, eingereicht zur Konkurrenzprüfung 1909/10, 1910/11).

II. Taschenchronometer: Nr. 224; 230; 251; 257; 303 (sämtlich in Privatbesitz, mit Wippenhemmung, Werke von Paul Stübner/Glashütte).

III. Pendeluhren: Hamburg, Altonaer Museum, bez. Adolph Kittel A. EMDEN, datiert 1871/73 (Quecksilberkompensationspendel); Privatbesitz, bez. Adolph Kittel A EMDEN (Zweistabiges Kompensationspendel mit Hebelmechanik); Nr. 25 (Hamburg, Berufsfachschule für Uhrmacher, bez. A. Kittel Altona, Quecksilberkompensationspendel mit Schwerkrafthemmung und elektrischer Kontakteinrichtung); Nr. 28 (Teramo, Osservatorio Astronomico di Collurania „Vincenzo Cerulli“/Istituto Nazionale di Astrofisica, bez. A. Kittel Altona, mit Halbskundenpendel und elektrischer Kontakteinrichtung); Nr. 51 (Wien, Universitätssternwarte, bez. A. Kittel Altona, mit Riefler-Pendel und elektrischer Kontakteinrichtung); Nr. 60 (Kassel, Astronomisch-Physikalisches Kabinett, ehemals Hamburger Sternwarte, bez. A. Kittel Altona, 1929 von dem Hamburger Uhrmacher Adolf Pohl mit einem Riefler-Pendel versehen); Nr. 65 (Privatbesitz, ehemals Hamburger Sternwarte, bez. A. Kittel Altona, Quecksilberkompensationspendel).

IV. Sonstiges: Elektrische Nebenuhr, bez. A. Kittel Altona No. 52 (Kassel, Astronomisch-Physikalisches Kabinett, ehemals Hamburger Sternwarte); Funktionsmodell eines Aneroidbarometers zum Höhenmessen, bez. A. Kittel No. 3 (Hamburg, Altonaer Museum), nach einer 1869 erstmals publizierten Konstruktion des Zürcher Mechanikers Jacob Goldschmid (1815–1876); Experimentelles Chronometerwerk, ausgestattet mit einer speziellen Hemmung mit konstanter Kraft (Hamburg, Berufsfachschule für Uhrmacher; vermutlich gebaut von Kittel); Apparat zur Bestimmung der persönlichen Gleichung (Kassel, Astronomisch-Physikalisches Kabinett, ehemals Hamburger Sternwarte); Eingriffsmodell (Hamburg, Berufsfachschule für Uhrmacher).

Quellen: Bundesarchiv Freiburg/Br.: RM1/10772–10782, 10785 – Berlin, Archiv d. Berlin-Brandenburgischen Akademie d. Wissenschaften, Nachlaß W. Foerster, Nr. 50–55 – Hamburg-Bergedorf, Sternwarte: Firmenkorrespondenz A. Kittel (darin biographische Notizen von Richard Schorr aus dem Jahre 1942; abgedr. in Oestmann, Auf dem Weg zum „Deutschen Chronometer“, S. 433–435); Mr 115 Untersuchungen der elastischen Wirkungen von Spiralfedern (Ms.; Hektographie).

Literatur: Berichte über die auf der Deutschen Seewarte abgehaltenen Wettbewerbe von Marine-Chronometern in den Annalen der Hydrographie und Maritimen Meteorologie 7, 1879 – 39, 1911, 61, 1933, S. 213; Altona-Ottensen auf der Hamburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889: Herausgegeben vom Comité der Altonaischen Abtheilung, Hamburg 1889, S. 51f.; Bericht über die Thätigkeit des Preisgerichts für die Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889, Hamburg 1889, S. 18, Schlussbericht über die Thätigkeit des Preisgerichts für die Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889, Hamburg 1889, S. 26; Carl August Voller, „Die Feinmechanik auf der Hamburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung“, Zeitschrift für Instrumentenkunde, 9, 1889, S. 371; Archiv der Deutschen Seewarte, 3, 1880, Nr. 4, 6, 1883, Nr. 4, 13, 1890, Nr. 2; Leopold A m b r o n n, Handbuch der Astronomischen Instrumentenkunde. Eine Beschreibung der bei astronomischen Beobachtungen benutzten Instrumente sowie Erläuterung der ihrem Bau, ihrer Anwendung und Aufstellung zu Grunde liegen-

den Principien, Berlin 1899, Bd. I, S. 239 (Erwähnung eines von Kittel konstruierten Kompensationspendels), S. 273f. (Kontakt-einrichtung für Sekundenpendeluhren); Lehrbuch der Navigation, Berlin 1901, Bd. II, S. 262f. (Abb. und Beschreibung der Zügelkompensation Kittels); Kuno H e u e r, Ein Rückblick auf die in den Jahren 1877 bis 1917 auf der Deutschen Seewarte abgehaltenen Chronometer-Wettbewerb-Prüfungen (= Aus dem Archiv der Deutschen Seewarte, 38, 1920, Nr. 3), Hamburg 1920; Gottfried K i t t e l, Ostfriesische Charakterköpfe. Bilder aus der Kittelschen Sippe in Ostfriesland nebst ihrem Stamm-baum, Celle 1938, S. 28–30, 70; Ausstellungskatalog Gemessene Zeit: Uhren in der Kulturgeschichte Schleswig-Holsteins, Schleswig 1975, S. 197, Nr. 176; Klaus E r b r i c h, Präzisionspendeluhren von Graham bis Riefler, München 1978, S. 156; Günther G l a s e r (Hg.), Handbuch der Chronometrie und Uhrentechnik, Bd. II.3, Stuttgart 1980, S. 81; Manfred L u x, Die Chronometermacher in Deutschland im 19. Jahrhundert, in: Alte Uhren und moderne Zeitmessung 11, 1988, H. 6, S. 25–35; Hauke Norbert H e f f e l s, „Von scheinbar freien Schwingungen und konstanten Kräften: Eine Hemmung mit Antrieb über die Spirale“, Chronométrophilia, Nr. 44, 1998, H. 1, S. 41–52; Jochen S c h r a m m, Sterne über Hamburg. Die Geschichte der Astronomie in Hamburg, 2. Aufl. Hamburg 2010, S. 140f.; Tony M e r c e r, Chronometer Makers of the World. With Extensive List of Makers and Craftsmen, 2. Aufl., London 2004, S. 181 [dort fälschlich als Adolph Kittal bezeichnet]; Herbert D i t t r i c h, Der Beginn einer Tradition: Die ersten 50 Jahre der Präzisionsuhren-Herstellung in Glashütte von 1845 bis 1895 (= Schriftenreihe Deutsches Uhrenmuseum Glashütte, IV), Dresden 2009, S. 114–116, 120–125; Gert B e h n k e (Hg.), Sitzungsprotokolle des Zweigvereins der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik sowie der Hamburger Gesellschaft für Feinmechanik und Optik 1891–1958 (= Veröffentlichungen des Hamburger Arbeitskreises für Regionalgeschichte, 27), Münster 2009, S. 44, 49f., 58, 60, 63, 66, 78, 81–83, 85, 88, 115; D e r s., Feinmechanik und Optik in Hamburg: Die Firma C. Plath, Fabrik nautischer Instrumente (= Veröffentlichungen des Hamburger Arbeitskreises für Regionalgeschichte, 30), Münster 2011 (Diss. Hamburg 2010), S. 49f., 76–79; Günther O e s t m a n n, Auf dem Weg zum „Deutschen Chronometer“: Die Einführung von Präzisionszeitmessern bei der deutschen Handels- und Kriegsmarine bis zum Ersten Weltkrieg (= Deutsche Maritime Studien/German Maritime Studies, 21), Bremerhaven 2012, S. 84–94, 430–435; D e r s., „Von jeher ein Querulant“. Zum Leben und Werk des Altonaer Chronometermachers Adolph August Kittel (1846–1921), Klassik Uhren, 2016, H. 5, S. 10–19; D e r s., Die Chronometernummern der Kaiserlichen Marine, Deutsche Gesellschaft für Chronometrie: Jahresschrift, 55, 2016, S. 163f.

Günther Oestmann